

# Konzeption

der

## Evang.-Luth. Kindertagesstätte Christuskirche Schweinfurt

Tel.09721/42972.

Email: [kita.christuskirche.sw@elkb.de](mailto:kita.christuskirche.sw@elkb.de)

Kinderkrippe

Georg-Schwarz-Str. 24

97424 Schweinfurt

Tel.: 09721/472469

Kindergarten

Benno-Merkle-Str.16

97424 Schweinfurt

Tel.: 09721/42972





## Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort.....</b>	<b>4</b>
<b>Leitbild.....</b>	<b>5</b>
<b>A) Organisatorische Konzeption.....</b>	<b>6</b>
1. Geschichte.....	6
2. Zielgruppe.....	6
3. Gesetzliche Grundlage.....	7
4. Träger.....	7
5. Die Räume.....	7
6. Pädagogische Mitarbeitende.....	8
7. Gebäude und Außenflächen.....	8
8. Regelungen.....	10
a) Anmeldeverfahren und Aufnahmemodus.....	10
b) Öffnungszeiten und Beiträge.....	10
c) Bring- und Abholzeiten.....	11
d) Schließtage/Ferien.....	11
e) Essens- und Getränkeangebot.....	12
f) Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit.....	12
<b>B) Pädagogische Konzeption.....</b>	<b>13</b>
a) Das Christliche Menschenbild.....	13
b) Christliche Antworten.....	13
1. Pädagogische Grundhaltung.....	13
a) Partizipation.....	15
b) Interkulturelle Pädagogik.....	16
c) Inklusion – unser pädagogischer Auftrag.....	16
d) Geschlechtsspezifische Pädagogik.....	17
e) Sexualerziehung.....	17
f) Umgang mit Konflikten und Fehlern.....	17
2. Basiskompetenzen.....	17
3. Bildungsbereiche.....	18
4. Methoden der pädagogischen Arbeit.....	19
a) Raumkonzept und Bewegungskonzept.....	19
In der Kinderkrippe:.....	20
Im Kindergarten:.....	21
Besonderheiten im Kindergarten:.....	23



b) Eingewöhnungszeit.....	23
c) Gestalten weiterer Übergänge.....	24
5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung.....	24
Portfolio für das Kind:.....	24
Portfolio für die Eltern:.....	25
Portfolio für das Team:.....	25
6. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung.....	25
7. Kinderschutz.....	26
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	27
9. Kooperationen mit Einrichtungen.....	28
10. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung - Beschwerdemanagement.....	28
a) Beschwerdemanagement für Kinder:.....	29
b) Beschwerdemanagement für Eltern:.....	29
11. Schlusswort:.....	29



## Vorwort

Mit unserem Leitbild und unserer Konzeption möchten wir Ihnen,  
sehr geehrte Leserinnen und Lesern,  
liebe Eltern und Familien,

unsere Evang.-Luth. Kindertagesstätte Christuskirche Schweinfurt und die Arbeit  
in ihr vorstellen.

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse und natürlich vor allem über die Kinder,  
die in unsere Krippe oder unseren Kindergarten kommen.

Schweinfurt, 04.11.2024

Yvonne Akers, Leiterin,  
für das Team der pädagogischen Mitarbeitenden

Dr. Wolfgang Weich, Pfarrer,  
für den Kirchenvorstand der Evang.-Luth. Kirchengemeinde  
Schweinfurt-Christuskirche (Träger)

## Leitbild

Die Evang.-Luth. Kindertagesstätte Christuskirche ist eine Einrichtung der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schweinfurt-Christuskirche und als solche dem christlichen Menschenbild verpflichtet. Sie besteht aus der Kinderkrippe und dem Kindergarten Christuskirche. Hier sollen Kinder in einem geschützten Rahmen ihre ersten Lebenserfahrungen machen können. Wir verstehen uns als familienergänzende (nicht -ersetzende) und schulvorbereitende Einrichtung, um die Kinder bestmöglich auf ihr Leben in der Gesellschaft vorzubereiten und zu stärken.

Um im Leben Fuß zu fassen, muss man sich bewegen: geistig, körperlich und sozial. In unserer Kindertagesstätte ist deshalb Bewegung zur umfassenden Leitidee geworden. Atmosphäre und Umgebung fördern die Neugier, Kreativität, Spontaneität und Sozialverhalten. So schaffen wir den optimalen Rahmen, damit unsere Kinder zu selbstbewussten, gesunden und fröhlichen Menschen heranwachsen können, die sich mit ihrem Körper und mit allen Sinnen entfalten und die Welt erleben. Wir beziehen Bewegung in alle Lernbereiche ein und entsprechen so dem Ziel einer ganzheitlichen Förderung der Kinder.



Religiöse und christliche Erziehung, Werken, Umwelt- und Sachbegegnung, Rhythmik, Musik, Sprach- oder Kunsterziehung - wir vermitteln alles auch über Bewegung.

Die Einrichtung ist ein Lernort, aber auch ein Ort, an dem Kinder Kind sein dürfen. Wir möchten mit Eltern und Familien eine offene, ehrliche und unterstützende Erziehungspartnerschaft eingehen, um ganz im Sinne des Kindes zu handeln.

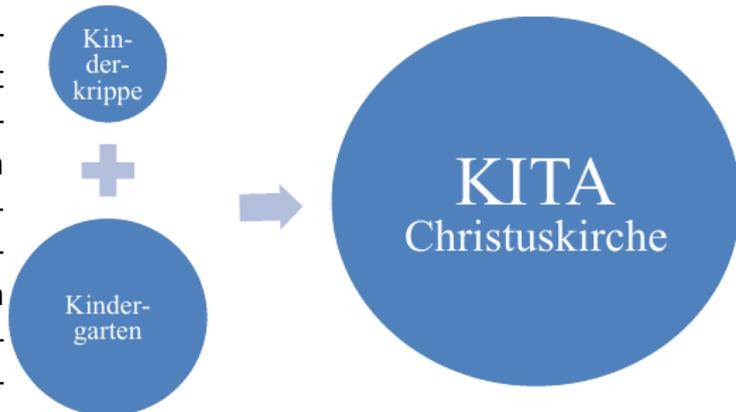
Die Arbeit des Kindergartens wird im Wesentlichen durch das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) geregelt.

Die aktuelle, vollständige Konzeption unserer Kindertagesstätte finden Sie unter [www.christuskirche-schweinfurt.de](http://www.christuskirche-schweinfurt.de) und <http://www.kiga-christuskirche-sw.e-kita.de>.

## A) Organisatorische Konzeption

### 1. Geschichte

Der Kindergarten Christuskirche im Stadtteil Gartenstadt ist einer der ältesten in Schweinfurt. Er wurde 1951 im Rahmen des ehemaligen Pfarrhaus-Neubaus in der Georg-Schwarz-Straße im dortigen Keller angesiedelt. In dem anfänglich eingruppigen Kindergarten betreute eine Kindergärtnerin weit über 40 Kinder. 1968 entstand der dreigruppige Neubau „um die Ecke“ in der Benno-Merkle-Straße. Er wurde am 6. Juli 1969 eingeweiht. Im Kindergartenjahr 2000/2001 wurde an der gleichen Stelle der jetzige Kindergarten gebaut, der baulich und konzeptionell zukunftsweisend war. 2013 wurde das ehemalige Pfarrhaus in der Georg-Schwarz-Straße abgerissen und die zweigruppige Kinderkrippe in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kindergarten gebaut.



Die bisherigen Kindergartenleiterinnen waren:

1951-1958 Hilde Schweinesbein

1958-1968 Helga Weiß (jetzt Kauppert)

1968-1977 Marianne Hoffmann

1977-1993 Ingrid Then-Müller

1993-2009 Karin Berger

Seit 2009 leitet Yvonne Akers den Kindergarten, seit der Errichtung der Kinderkrippe 2013 die gesamte Kindertagesstätte.

### 2. Zielgruppe

In der Kinderkrippe werden Kinder im Alter bis 3 Jahre und im Kindergarten im Alter ab 3 Jahren aus der Stadt Schweinfurt aufgenommen. Kinder sind unabhängig von ihrer Religion und Nationalität willkommen, auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen und in besonderen Lebenslagen.



### **3. Gesetzliche Grundlage**

Gesetzliche Grundlage für die Konzeption und für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

### **4. Träger**

Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schweinfurt-Christuskirche  
Maibacher Str. 50, 97424 Schweinfurt

Evang.-Luth. Pfarramt Schweinfurt-Stadt  
Martin-Luther-Platz 18  
97421 Schweinfurt  
Tel. 09721/5331-5210

E-Mail: [pfarramt.schweinfurt-stadt@elkb.de](mailto:pfarramt.schweinfurt-stadt@elkb.de)

Die *Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schweinfurt-Christuskirche* ist Mitglied der *Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Schweinfurt* und des *Trägerverbunds Evangelische Kindertagesstätten im Dekanatsbezirk Schweinfurt*. Verwaltungs- und Geschäftsführungsaufgaben werden deswegen auch im *Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt, Friedenstr. 23, 97421 Schweinfurt*, wahrgenommen.

### **5. Die Räume**

Die Kita Christuskirche hat im Laufe des Jahres 2024 umgestellt vom festen Gruppen auf bedürfnis- und ressourcenorientiertes Arbeiten. Dh. die Kinder sind nicht Stammgruppen zugeordnet, sondern Bezugserziehern und können sich entsprechend ihrer Neigungen frei in den Räumen aufhalten.

Die Krippengruppen „Schmetterlinge“ und „Bienen“ mit jeweils 12 Kindern werden als *Gruppe* während der Eingewöhnungsphase gesehen, da die Einheit so etwas kleiner für das einzugewöhnende Kind ist. Nach und nach öffnet sich auch hier das System und es wird gruppenübergreifend gearbeitet. Auch der Morgenkreis findet gemeinsam statt.

Im Kindergarten stehen folgende Räume zur Verfügung: Der Kreativraum, das Bauzimmer, das Spielzimmer (für Tisch- und Rollenspiele), Der Bewegungsraum (für gezielte Turn- und Sportangebote, aber auch als „Bewegungsbaustelle“), der Ruhe- und Entspannungsraum, die Lernwerkstatt (für Vorschule, aber auch für freies Lernen aller Altersstufen), der Garten,.

## 6. Pädagogische Mitarbeitende

Das pädagogische Team besteht aus der Leiterin, die die Gesamtleitung beider Häuser hat, und ErzieherInnen und KinderpflegerInnen in Voll- und Teilzeit; zum Teil mit Zusatzqualifikationen im Bereich der Früh- und Sprachpädagogik. Zudem arbeiten PraktikantInnen aus verschiedenen Ausbildungseinrichtungen im Haus. Alle Altersgruppen sind vertreten.

Die Qualität der Kindertagesstätte hängt stark von der Kompetenz und der Qualifikation des Teams ab. Deshalb besucht unser Team regelmäßig Fortbildungen, liest Fachliteratur und bringt neue Ideen in Kooperation mit Träger und Eltern in die Arbeit mit ein. Bei Teambesprechungen und Planungstagen wird die tägliche Arbeit reflektiert und weiter entwickelt. Durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern praktizieren wir eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.

Neben aller Professionalität ist die Herzlichkeit im Umgang miteinander und die Liebe zu den Kindern und der eigenen Arbeit eine Art Markenzeichen für das Team der Kita Christuskirche.

## 7. Gebäude und Außenflächen



Die Krippe besteht aus 2 Gruppenräumen mit fantastischen Bewegungslandschaften nach „Raumkonzepte Schilling“ mit je einem Schlafraum und einem Bad mit Wickelmöglichkeit und Dusche für die Kinder, sowie einem Bewegungsraum. Im geräu-



Konzeption



migen Flur sind auch die Garderoben untergebracht. Für die Kinderwägen steht ein Kinderwagenraum zur Verfügung. Zusätzlich gibt es eine Küche, einen Speiseraum, einen Personalraum und das behindertengerechte Personal-WC. Technikräume und Abstellraum gehören ebenfalls zum Gebäude. Die Außenflächen befinden sich unmittelbar in Nachbarschaft zum Kindergarten, sind aber abgetrennt und mit eigenen Spielgeräten, Sandkasten, Vogelnechtschaukel und Kletterhaus, ausgestattet.

Der Kindergarten besteht aus mehreren Funktionsräumen.. Hier können sich die Kinder zum Teil auf 2 Spielebenen bewegen. Es gibt den Bewegungsraum im Obergeschoss, der auch als Mehrzweckraum bei Veranstaltungen dient, den Ruheraum und die Lernwerkstatt im Untergeschoss, den Kreativraum, den Bau- raum und das Spielzimmer im Erdgeschoss. Im Obergeschoss befindet sich außerdem der Besprechungsraum fürs Team und zwei Materialräume. Den Kindern steht in allen drei Stockwerken der Flur mit Rutschen auf der Treppe zum Spielen zur Verfügung. Die Feuerwehrrutsche ist nur zu bestimmten Zeiten geöffnet. In allen drei Stockwerken befinden sich Erwachsenen- und Kindertoiletten mit Wickelmöglichkeit. Im Untergeschoss befinden sich eine Dusche im Badbereich, ein Kellerraum für Waschmaschine und Trockner sowie ein Lagerraum und ein Ruheraum für das Personal. Im Erdgeschoss liegen das Büro, der Personalraum und das Personal-WC sowie die Küche.

Im Garten gibt es eine Spielfläche mit Fallschutzpflastersteinen für Ballspiele (vor allem Fußball) und eine mit Pflastersteinen zum Fahrzeugfahren. Sandkasten, Trampolin, Steilhang mit Kletterfelsen und -netz, Wasserspielbereich, Matschküche, Bäume mit Schaukeln und Klettermöglichkeiten sowie kleine Spielbereiche

(Kletterstangen, -tiere, Spielhaus, Baumstamm u.a.) befinden sich über das Kita-Gelände verteilt.



## **8. Regelungen**

### **a) Anmeldeverfahren und Aufnahmemodus**

Voranmeldungen werden das ganze Jahr über im Kindergarten angenommen und sind unverbindlich. Die Aufnahme in den Kindergarten erfolgt in der Regel zum 1. September. Die Aufnahme in die Kinderkrippe erfolgt gemäß dem „Berliner Modell“ gestaffelt ab September.

In der Kinderkrippe werden Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis 3 Jahre und im Kindergarten im Alter ab 3 Jahren aus der Stadt Schweinfurt aufgenommen. Kinder sind unabhängig von ihrer Religion und Nationalität willkommen, auch Kinder mit besonderen Bedürfnissen und in besonderen Lebenslagen.

Bei der Vergabe freier Plätze in der Kita wird berücksichtigt, dass Geschwister schon in der Einrichtung sind, die Mitgliedschaft in der Kirchengemeinde, das Eingangsdatum der Anmeldung, aber auch soziale Gesichtspunkte und eine sinnvolle Alters- und Geschlechtermischung.

### **b) Öffnungszeiten und Beiträge**

Mögliche Öffnungszeiten nach Bedarf:

Montag bis Freitag zwischen 7:00 und 16:00 Uhr.



Die Kernbuchungszeit ist von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr.

Die Monatsbeiträge sind für 12 Monate (September – August) zu entrichten.

Hier finden Sie die Beitragsübersicht (gültig seit 01.01.2024):

Nutzungszeit Stunden	Elternbeitrag Kindergarten	Elternbeitrag Krippe	Ermäßigung bei Geschwisterkindern	Staatl. Leistungen
≥ 4-5	154,00 €	285,00 €	2. Kind 50%, ab 3. Kind 100% unter der Voraussetzung der Übernahme der Differenz durch die Stadt Schweinfurt (bei Krippenkindern nur bis 5 Stunden, bei Kindergartenkindern nur bis 7 Stunden)	Der Elternbeitrag wird bei Voraussetzung des Art. 23 Abs. 3 BayKiBiG vermindert erhoben
≥ 5-6	169,00 €	305,00 €		
≥ 6-7	184,00 €	325,00 €		
≥ 7-8	199,00 €	345,00 €		
≥ 8-9	214,00 €	365,00 €		
Für warmes Mittagessen ist der Beitrag pro angemeldeter Mahlzeit 4,30 €. Weitere Gebühren werden nicht erhoben.				

Für das Kindergartenjahr vor der Einschulung erhalten die Familien nach der momentanen Gesetzeslage 100,00 € monatlich vom Staat erstattet.

Diese Beiträge gelten in den Kindertageseinrichtungen der Evang.-Luth. Gesamtkirchengemeinde Schweinfurt.

Beitrag für das warme Mittagessen: zur Zeit 4,30 € pro angemeldeter Mahlzeit.

### c) Bring- und Abholzeiten

Die Bring- und Abholzeiten sind in der gebuchten Zeit enthalten und richten sich individuell nach den Buchungszeiten der Familie.

### d) Schließtage/Ferien

Nach dem Bayrischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) stehen einer Kindertagesstätte 30 Schließtage plus 5 Fortbildungstage zu, an denen die Kita geschlossen bleibt. Grund dafür ist, dass alle Mitarbeiterinnen ihre Urlaubstage zur gleichen Zeit nehmen und an den geöffneten Tagen das Team voll besetzt ist. Gemeinsame Team- und Fortbildungstage unterstützen die hohe Qualität der pädagogischen Arbeit. Da viele Familien auf eine gute Kinderbetreuung angewiesen sind, hat unsere Kindertagesstätte lediglich folgende Schließtage:

- Pfingsten: zwei Wochen in den Pfingstferien
- Im Sommer: zwei Wochen (in der Regel die zweite und dritte Augustwoche)



- Im Winter: von Weihnachten bis Epiphania (Hl. Drei Könige)
- 1 Tag für Betriebsausflug
- 4 Fortbildungstage

Die konkreten Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

#### **e) Essens- und Getränkeangebot**

Für die Kinder stehen in der Kinderkrippe Wasser und Tee zur Verfügung; sie können auch ihre eigene Trinkflasche mitbringen. Im Kindergarten werden Wasser, Tee, Milch und Kakaogetränk angeboten.

Die Kinder bringen ihre eigene Brotzeit mit. Im Kindergarten und in der Krippe besteht täglich die Möglichkeit, gegen einen Beitrag ein warmes Mittagessen zu bestellen.

#### **f) Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit**

Die vorgegebenen Bestimmungen zur Sicherheit und Unfallprävention werden eingehalten und die Hygieneverordnungen regelmäßig auf den neuesten Stand gebracht. Alle Materialien für die Erste Hilfe werden ständig aktualisiert; ein Unfallbuch wird in beiden Häusern geführt. Ein Sicherheitsbeauftragter ist Ansprechpartner für alle Themen rund um Sicherheit und Unfallprävention.



## B) Pädagogische Konzeption

*Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach:  
„Wahrlich, ich sage euch:  
Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder,  
so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“  
Mt 18,2f*

Unsere Kindertagesstätte ist Teil der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Schweinfurt-Christuskirche und zeichnet sich durch ihr evangelisches Profil aus.

### a) Das Christliche Menschenbild

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Als solches kommt jedem Menschen eine besondere Würde, Wertschätzung und Achtung zu. Jeder Mensch bekommt diese Würde nicht aus eigenem Verdienst oder eigener Anstrengung heraus, sondern weil er von Gott erschaffen wurde und von ihm geliebt ist. Damit geht einher, dass jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen angenommen und akzeptiert wird. Offenheit und Toleranz sind wichtige Grundpfeiler der Arbeit.

### b) Christliche Antworten

Jeder Mensch weiß sich in seinem Leben wichtigen Fragen ausgesetzt. Kinder erleben dies auch auf ihre eigene Weise. Den Grundfragen des Lebens wird mit christlichen Antworten begegnet. Dies geschieht durch die Erzählungen biblischer Geschichten, durch Gebete und Lieder, sowie durch andere Angebote. Die Feste des Kirchenjahres spielen im Kindergarten eine wichtige Rolle. Im Verlauf eines Jahres werden verschiedene Gottesdienste gefeiert, die von Kindergarten und Kirchengemeinde gemeinsam vorbereitet und gestaltet werden (z.B. Erntedankfest, Weihnachten, Kita- und Gemeindefest)

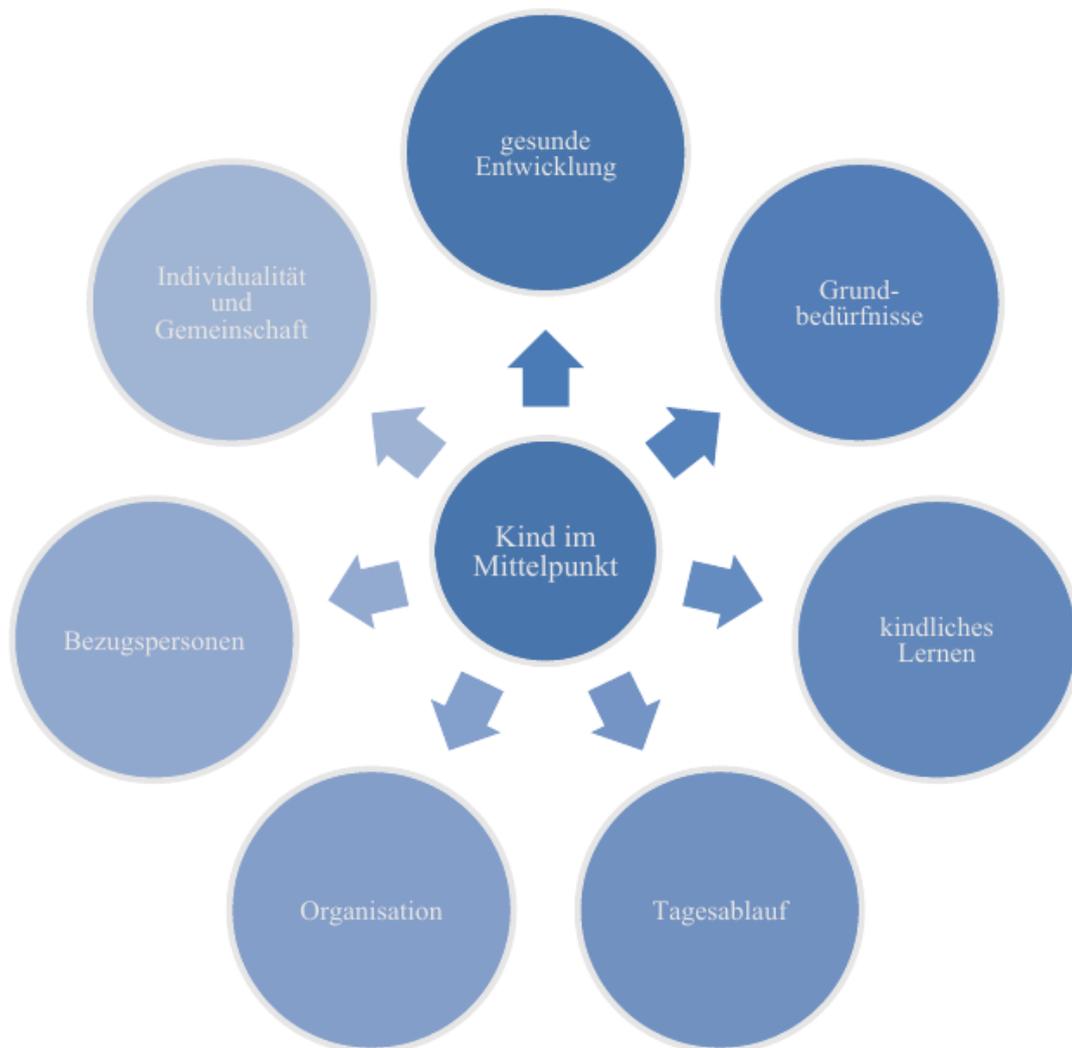
### 1. Pädagogische Grundhaltung

Um im Leben Fuß zu fassen, muss man sich bewegen: geistig und spirituell, körperlich und sozial. In unserer Kinderkrippe und in unserem Kindergarten ist deshalb Bewegung zur umfassenden Leitidee geworden: sich mit dem eigenen Körper und allen Sinnen entfalten und Gott und die Welt entdecken.

Atmosphäre und Umgebung in unseren Häusern fördern Kreativität, Neugierde, Spontaneität und Sozialverhalten, damit unsere Kinder zu selbstbewussten, gesunden und fröhlichen Menschen heranwachsen.

Das Kind steht mit seinen Bedürfnissen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir wissen, dass für eine gesunde Entwicklung des Kindes die Befriedigung der physischen und psychischen Grundbedürfnisse notwendig ist. Daher achten wir bereits in der Krippe im pädagogischen Alltag zum einen auf die Grundbedürfnisse

- wie Hunger und Durst bei unseren Essenssituationen,
- Schutz und Hygiene beim Waschen, Wickeln und Toilette gehen,
- Bewegung und Ruhe durch unsere Angebote, die Raumgestaltung und Ruhezeiten.



Zum anderen ermöglichen wir dem Kind die Befriedigung der psychischen Grundbedürfnisse

- wie das soziale Eingebunden sein – sowohl der Kinder in den Kindergarten bzw. der Krippe als auch zu den Bezugspersonen und dem gesamten Team,

- die freie Bestimmung in Spielauswahl und Tätigkeiten in gewissen Regeln, so dass eigene Ziele erkannt und verfolgt werden können
- die Erfahrung, Aufgaben aus eigener Kraft zu lösen und so zu immer mehr Selbständigkeit zu gelangen.

Wir wissen, dass kindliches Lernen dann besonders gelingt, wenn die Grundbedürfnisse befriedigt sind und sich die Kinder in einer sicheren, liebevollen Umgebung befinden. Diese emotionale Sicherheit wollen wir den Kindern besonders durch eine starke Beziehung zu den pädagogischen Kräften schenken. So werden wir den aktuellen Erkenntnissen aus Pädagogik und Gehirnforschung gerecht, dass das Lernen gerade in den ersten Lebensjahren ein sozialer Prozess ist – das heißt, es kommt

- auf die Bezugspersonen (Eltern und Team),
- auf die Kinder in den versch. Neigungsgruppen und
- auf die Mitbestimmung und Eigenständigkeit im Handeln

an. So sehen wir die Arbeit in unseren Häusern nicht nur unter einer Betreuung- sondern vor allem unter einer Bildungsperspektive.

### **a) Partizipation**

Das Mitwirken der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen nennt man Partizipation. Sie gründet auf Partnerschaft und Dialog.

Die Kinder werden an Entscheidungen, die ihr Leben in der Einrichtung betreffen, regelmäßig mit einbezogen (Kinderkonferenz).

- Die Mitarbeitende achten grundsätzlich auf Bedürfnisse, Signale, Meinungen der Kinder und bringen sie in den altersgemäßen Dialog ein.
- Im Morgenkreis erhalten die Kindergartenkinder Gelegenheit, von ihren Erlebnissen zu erzählen, ihre Gefühle zu schildern und ihre Wünsche zu äußern, sowie neue Dinge von den anderen zu erfahren. Die Krippenkinder nehmen sich wahr und beachten sich gegenseitig.
- Kurze Reflexionsphasen finden mehrfach am Tag statt, um etwaige Veränderungen herbeiführen zu können. Durch Vorschau „Was mache ich heute?“ und Rückblick „Was habe ich gemacht? Was hat mir gefallen? Was hat mir nicht gefallen?“ lernen Kinder, das Erlebte einzuordnen und ihren Alltag zu planen.
- Im Kindergarten sind Kinderbefragungen und -konferenzen ein fester Bestandteil des pädagogischen Alltags.

Genauso wichtig ist uns die Partizipation der Eltern, wie es in „Erziehungspartnerschaft“ ausgeführt ist.



## **b) Interkulturelle Pädagogik**

Unsere Kita wird von Kindern aus verschiedenen Kulturen, Sprachen, Religionen besucht. Das Team sieht dieses Zusammentreffen aller als Bereicherung.

Genau diese Grundhaltung wollen wir im täglichen Miteinander auch unseren Kindern vermitteln, sie neugierig und aufgeschlossen anderen gegenüber machen.

Wir singen Lieder und begrüßen uns in verschiedenen Sprachen. Wir laden anderssprachige Eltern ein, Kinderbücher ihrer Heimat vorzulesen.

Wir versuchen, bei Essen und im Jahreskreislauf auf Besonderheiten der verschiedenen kulturellen Hintergründe einzugehen.

## **c) Inklusion – unser pädagogischer Auftrag**

Angelehnt an die 2008 in Kraft getretene UN-Konvention für die Rechte von Menschen mit Behinderung gestalten wir den Bildungsauftrag in unserer Kita „inklusiv“. Inklusion bedeutet, Individualität zu respektieren und Gemeinschaft durch Zugehörigkeit zu vermitteln. Bedürfnisse der Kinder werden ernst genommen und – soweit möglich – individuell umgesetzt.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertagesstätten sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BayBEP, Kap.2.8, S.33)

Jedes Kind wird mit seinen körperlichen, kognitiven und sozial-emotionalen Fähigkeiten wertgeschätzt. Vielfalt und Verschiedenheit gehören zum Alltag in der Kita.

Mit Hilfe von Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumenten behalten wir die Entwicklung eines jeden Kindes fest im Blick. So erkennen wir frühzeitig Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Kindes und können ihm in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit den Eltern die bestmögliche Unterstützung bieten.

Hierbei unterstützen uns verschiedene Institutionen und Kooperationspartner, wie die Mobilien Sonderpädagogischen Hilfen (MSH), Logopäden, Ergotherapeuten, die Frühförderstelle, der Bezirk Unterfranken, die pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB) und unsere zusätzliche Integrationsfachkraft.



#### **d) Geschlechtsspezifische Pädagogik**

Mädchen und Jungen sind bei uns gleichwertig und werden gleichberechtigt behandelt. Sie werden in unserer Einrichtung in ihrer Entwicklung nicht eingeschränkt, nur weil dies vielleicht nicht gängigen Geschlechterrollen entspricht.

Wir unterstützen die Kinder darin, wahrzunehmen, dass es Unterschiede gibt, und halten sie gleichzeitig dazu an, alle zu respektieren.

#### **e) Sexualerziehung**

Auch die psychosexuelle Erziehung wird bei unserer pädagogischen Arbeit bedacht und berücksichtigt, denn Sexualität beginnt nicht erst in der Pubertät sondern sie gehört von Beginn an zur Entwicklung jedes Kindes dazu.

Wir achten hierbei darauf, dass alle Kinder gleichermaßen ihre Geschlechtsidentität (das Bewusstsein einem Geschlecht anzugehören) und ihre Geschlechtsrolle (das Wissen was von dem jeweiligen Geschlecht in der Gesellschaft erwartet wird) individuell entwickeln können.

Dazu gehört auch das Wissen darüber, dass es unterschiedliche Geschlechter gibt und dass das eigene Körperbild wahrgenommen und positiv gestärkt wird.

Weiter bestärken wir Kinder in unserer Einrichtung, auch NEIN zu sagen und persönliche Grenzen zu stecken, sowie diese bei anderen zu respektieren.

Wir orientieren uns an neusten pädagogischen Kenntnissen in diesem Entwicklungsbereich.

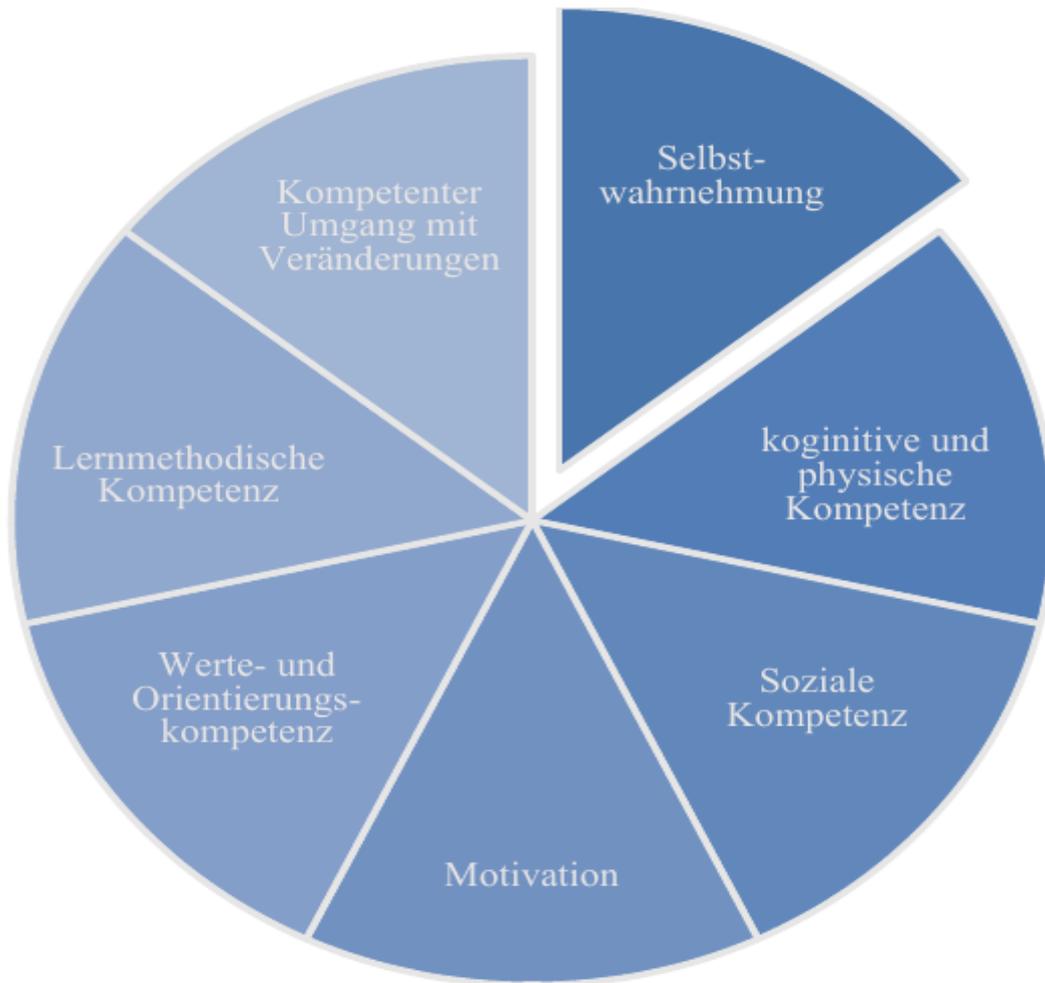
#### **f) Umgang mit Konflikten und Fehlern**

Für alle, die in der Kita ein- und ausgehen gelten klare Regeln, auf deren Einhaltung von allen geachtet wird.

Bei Konflikten unter Kindern halten wir die Konfliktpartner an, Lösungen möglichst selbst zu suchen oder vermittelt durch Dritte.

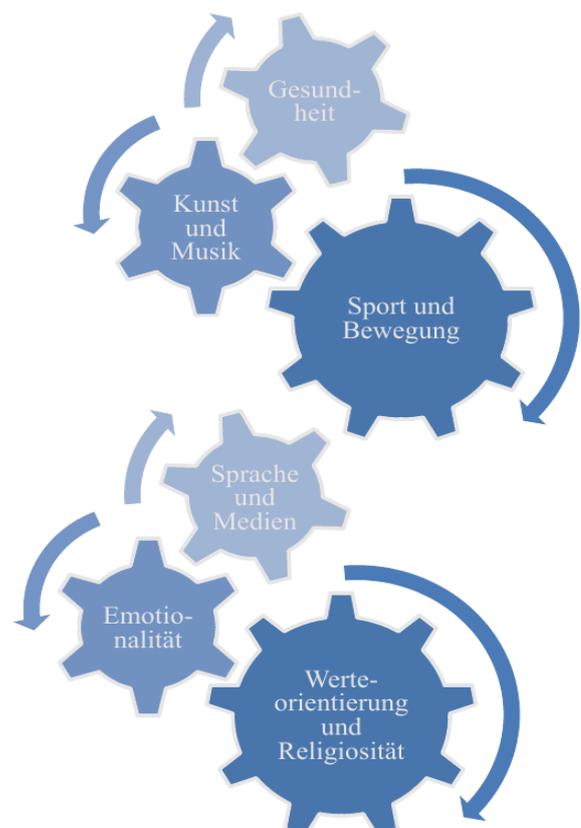
## **2. Basiskompetenzen**

So wie es der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder im Elementarbereich (Kinder von 1 bis 6 Lebensjahren) vorsieht, unterstützen wir mit unserer pädagogischen Haltung, mit der Ausstattung und mit unseren Materialien die Kinder beim Erwerb ihrer Basiskompetenzen.



### 3. Bildungsbereiche

Die im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan genannten Bildungsbereiche sind von Anfang an - an jedem Tag von der Begrüßung bis zur Verabschiedung vertre-



Konzeption

ten. Vor allem die ganz persönliche Situation eines Kindes und seine Erlebnisse zuhause und in der Krippe bzw. im Kindergarten sind Sprech Anlass und Bildungsinhalt.

Kinder lernen ganzheitlich, sie lernen am besten in einer selbst gewählten Situation, in der sie persönlich betroffen sind. Sie lernen am effektivsten, wenn sie Freude dabei haben. Gerade die Freispielzeit ist eine intensive Lernzeit, da hier die Kinder bestimmen, mit was und mit wem und wie lange sie wo spielen.

Die Umgebung und der Alltag der Kinder bieten gleichzeitig auch den „Lernstoff“ für die Kinder. Themen und Aktivitäten werden situationsbedingt aufgegriffen und gestaltet.

Die verschiedenen Bildungsbereiche wie zum Beispiel Sprache, Mathematik, Religion und Musik werden sowohl als durchgängiges Prinzip im Alltag als auch als gezielte Beschäftigung angeboten; sie finden innerhalb der Altersgruppe oder gruppenübergreifend statt. Besondere Aufmerksamkeit erhält die Sprachentwicklung, da sie als Schlüsselqualifikation für jedes Kind von besonderer Bedeutung ist. Als „Sprach-Kita“ haben wir uns im Team viele Sprachförderkompetenzen erarbeitet und setzen diese auch heute noch mit den Kindern um.

Wir beziehen die Bewegung in alle Lernbereiche ein und entsprechen so dem Ziel der ganzheitlichen Förderung der Kinder.

#### **4. Methoden der pädagogischen Arbeit**

##### **a) Raumkonzept und Bewegungskonzept**

Die Räume der Kinderkrippe sind von „Raumkonzepte Schilling“ gestaltet (<https://www.kameleon.de/landingpage-schilling/#>). Die Einbauten im Kindergarten unterstützen in vielfältiger Weise das Bewegungskonzept: Im Bewegungsraum die Klettermöglichkeiten mit Sprossenwand, Rutschen, schrägen Ebenen und Großbausteinen, Trampolin, Kriechtunnel, Weichbodenmatten, Seilen und Bällen. Platz für die Turnstunden und Bewegungseinheiten allen Alters, Feuerwehrrutsche und Kugelbahnen im Treppenhaus und lange Flure zum Fahren mit Fahrzeugen.

Die Gartengestaltung mit ihren verschiedenen Spielgeräten und -bereichen bietet besondere Herausforderungen für Kinder aller Altersgruppen, mit der Schwerkraft zu spielen, Balance zu finden, Kräfte zu entwickeln, mit Naturmaterialien zu gestalten, sich zu organisieren, klettern, baumeln, schwingen, kullern.



## b) Tagesgestaltung und -struktur

### *In der Kinderkrippe:*

Ab 7:00 Uhr	Ankommen in der Krippe <ul style="list-style-type: none"> <li>•sich geborgen fühlen</li> <li>•andere Kinder und MitarbeiterInnen wahrnehmen</li> <li>•ins Spiel finden</li> </ul>
8.00 – 8.45 Uhr	Beginn des Tages in einem Gruppenraum
9.00 Uhr	Frühstück <ul style="list-style-type: none"> <li>•Rituale beim Essen kennen lernen, wie Hände waschen, Tasche holen</li> <li>•Selbständig werden beim Essen</li> <li>•Zusammensein und Gemeinschaft erleben</li> <li>•Bewusstsein schaffen für gesunde Ernährung</li> </ul>
ab 9.30 Uhr	Start in den Tag mit einem gemeinsamen Morgenkreis <ul style="list-style-type: none"> <li>•Begrüßen</li> <li>•Gegenseitigem Wahrnehmen                      „schön, dass Du da bist!“</li> <li>•Lieder singen</li> </ul>
im Anschluss:	Intensive Spiel- und Lernzeit, parallel hierzu Wickelphase u. Toiletten-

(Wickeln und Toilettengang den ganzen Tag nach Bedarf!)	gang <ul style="list-style-type: none"> <li>•Freispielzeit* mit selbst gewähltem Material</li> <li>•Bewegung in den Räumen und dem Flur</li> <li>•Erkundungen im Garten</li> <li>•Gelegenheiten für Projekte</li> <li>•Aufräumen</li> <li>•Wahrnehmung (1 : 1)</li> <li>•Körperbewusstsein</li> <li>•Sinneserfahrungen</li> <li>•Sauberkeitserziehung</li> </ul>
11.30 Uhr	Mittagessen für alle Kinder <ul style="list-style-type: none"> <li>•Warmes Mittagessen auf Bestellung oder</li> <li>•Eigene Brotzeit (kalt) in der Küche</li> </ul>
ab 12.00 Uhr	Ruhezeiten und Abholzeiten <ul style="list-style-type: none"> <li>•Schlafen (Geschichte u. leise Musik) Im Bewegungsraum oder Foyer</li> <li>•leise Zeit</li> <li>•Geschichten</li> <li>•ruhige Musik</li> <li>•Spiel</li> </ul>
ab 13.30 Uhr	Aufwachphase beginnt <ul style="list-style-type: none"> <li>•Freispielzeit*</li> <li>•Entdeckungs- und Projektphase</li> <li>•Bewegungs- und Gartenzeit</li> <li>•Aufräumen bis zur Abholzeit</li> </ul>
Bis 14:30 Uhr	Abholmöglichkeit in der Krippe
14:30 Uhr	Krippenkinder und -team wechseln in den Kindergartenbereich. Da Möglichkeit zum Imbiss. Abholmöglichkeit bis 16:00 Uhr

Es gibt keine festen Wickelzeiten. Wickelphasen und Toilettengang zur Wahrnehmung des eigenen Körpers und als Sinneserfahrung werden individuell für jedes Kind in den Tagesablauf eingefügt.

**Im Kindergarten:**

Ab 7:00 Uhr	Bringzeit der Kinder und Freispielzeit*
8:00-9:30 Uhr	Frühstücksbistro in der Küche: Kinder haben die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen entsprechend zu frühstücken.

9:45– 10:00 Uhr	Aufräumen, Morgenkreis
10.00 – 12.00 Uhr	Freispielzeit, gezielte Angebote und Projektarbeit •Religiöse Angebote, Turnen, Zahlen- und Buchstabenland, , Flöten, Lernwerkstatt
11.30 – 13.00 Uhr	Mittagszeit in der Küche •Warmes Mittagessen •Eigenes Mittagessen oder Brotzeit •Wartekinder ohne Mittagessen im Garten oder in den Funktionsräumen
ab 13.00 Uhr	•Freispielzeit* •Gartenzeit
Ab 14.30 Uhr	Imbiss in der Küche
ab 15.00 Uhr	•Freispielzeit* •Kreisspiele •Bilderbuchbetrachtung
Bis 16:00 Uhr	Abholmöglichkeit der Kinder

*\*Freispielzeit*



*Die tägliche Freispielzeit meint den Zeitraum, in dem die Kinder frei entscheiden, was, wo, mit wem, wie lange und auf welche Weise sie spielen möchten. Die Freispielzeit ist für die Kinder elementar, da das freie, kreative Spiel die Basis allen Lernens ist. Im Spiel lernt das Kind Stärken und Schwächen von sich und seinen Spielpartnern kennen. Es wird motiviert, Neues zu erfahren. Das Freispiel ermöglicht den Kindern, Eigeninitiative zu ergreifen, ihren „Platz“ innerhalb der Gruppe zu finden und auf diese Weise mehr Selbständigkeit zu entwickeln. Viele Kinder nutzen diese Zeit am Anfang noch, um die anderen zu beobachten und spielen zunächst oft alleine. Später beginnen sie dann, eigene Erfahrungen zu machen, vertiefen oder verarbeiten diese durch ständiges Wiederholen von Spielsituationen.*

In der Freispielzeit kommen die Kinder in das Rollenspiel: Alle Erlebnisse und Erfahrungen aus seiner Umgebung nimmt das Kind tief in sich auf, ahmt sie nach, verarbeitet sie und spielt sich auch von Spannungen, Eindrücken, Ängsten und belastenden Ereignissen frei.

### **Besonderheiten im Kindergarten:**

Für gezielte Angebote sind die Kinder in drei Altersruppen eingeteilt:

- Sternenkinder:* 3-4 Jahre,
- Mondkinder:* 4-5 Jahre,
- Sonnenkinder:* 5-6 Jahre.

Diese Altersgruppen haben unterschiedliche Aktivitäten

- **Sternenkinder:**

September bis Dezember: eingewöhnen, Kennenlernen  
ab Januar: Horizont durch kleinere Ausflüge allmählich erweitern

- **Mondkinder:**

3 Tage Stadtrandderholung ohne Übernachtung

- **Sonnenkinder:**

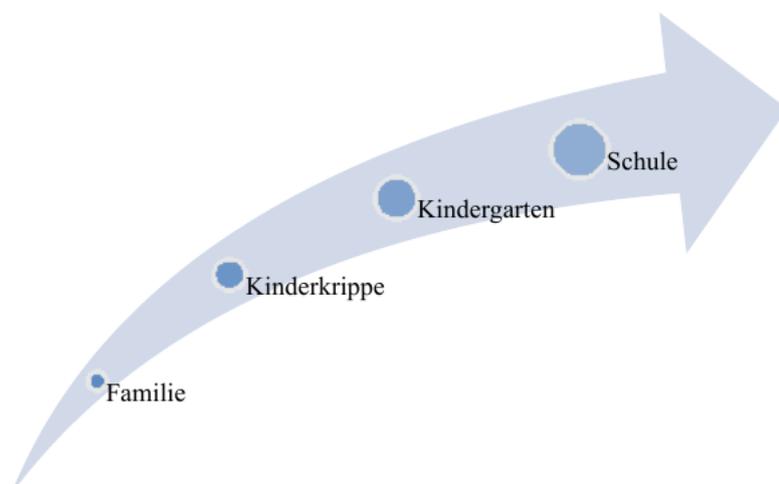
1 Woche lang im Schullandheim (mit Übernachtung)

Abschlussfeier mit Gottesdienst und Übernachtung im Kindergarten

### **b) Eingewöhnungszeit**

Der Übergang von Familie in die Kindertagesstätte wird von der Wissenschaft als wichtige zentrale Schlüsselsituation der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung bezeichnet. Gelingt dieser erste Übergang z.B. in die Kinderkrippe, profitieren die Kinder auch für die weiteren Übergänge in den Kindergarten oder in die Schule. In der Kinderkrippe Christuskirche findet die Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell statt. Die Eltern erhalten ausführliche Informationen zum Verlauf der Eingewöhnung. Die verschiedenen Eingewöhnungsphasen und die Trennungsversuche werden genau und individuell

*Konzeption*



besprochen. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist notwendig, damit das Kind eine sichere Basis zum Aufbau der neuen Beziehung zur pädagogischen Fachkraft bekommt.

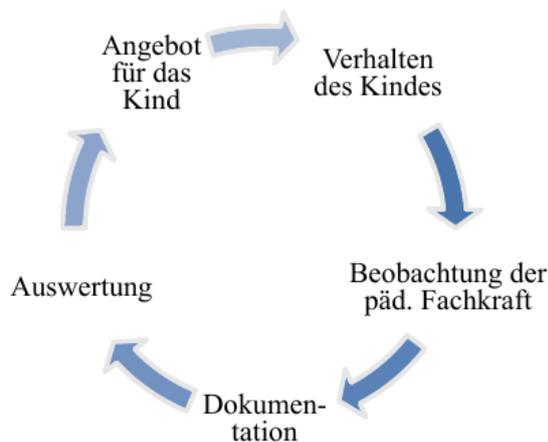
Auch im Kindergarten wird auf eine sanfte Eingewöhnung geachtet. Schnupper-tage vor dem Kindergartenstart gehören zum Eingewöhnungskonzept. Die Eltern werden beim Anmeldegespräch hierüber informiert.

### c) Gestalten weiterer Übergänge

Der Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten wird genauso vorbereitet wie der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Krippen- und Kindergartenkinder begegnen sich bei gegenseitigen Besuchen und in der Gartenzeit. Beim Wechsel des Krippenkindes in den Kindergarten wird die individuelle Kennenlern- und Besuchsphase eingeleitet. In einem Abschiedsritual wird das dreijährige Kind von der Krippengruppe verabschiedet und in den Kindergarten begleitet.

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule wird in Kooperation mit den Schulen vorbereitet. Ein Abschlussfest für die Sonnenkinder mit Abschiedsgottesdienst und Kindergartenübernachtung geben den Kindern und Eltern gute Gelegenheiten, sich mit der neuen Situation vertraut zu machen.

## 5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung



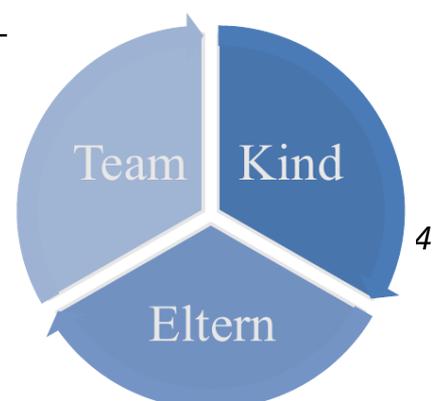
Die pädagogischen Fachkräfte erleben und beobachten die Kinder im Krippen- und Kindergartenalltag. Dies gibt ihnen einen Einblick in die Entwicklung und das Lernen des Kindes. Die Verknüpfung von Beobachtung und pädagogischem Angebot führt zur individuellen Begleitung des Kindes. Neben den Alltagsbeobachtungen werden auch systematische Beobachtungen durchgeführt. Hierzu gibt es verschiedene – zum Teil gesetzlich vorgeschriebene – Beobachtungsverfahren.

Beobachten heißt Beachten - jedes Kind will gesehen werden, daher wird beim Eintritt in die Kinderkrippe bzw. in den Kindergarten für jedes Kind ein Portfolio - eine Mappe mit Zeichnungen, Bildern, Lerngeschichten, Fotos und Schätzen aus dem Alltag - angelegt.

#### **Portfolio für das Kind:**

- zeigt das eigene Wachstum.

*Konzeption*





- macht Entwicklungsschritte sichtbar.
- hilft beim Erinnern und Reflektieren.
- ist Wertschätzung der eigenen Personen und von Erschaffenem.
- Ist Sprech Anlass und bietet Erkenntnisse.

**Portfolio für die Eltern:**

- weckt Interesse an der Welt des Kindes.
- gibt einen Einblick in die Einrichtung.
- ist eine Rückmeldung über das was in der Kita passiert.
- zeigt Entwicklungsschritte.
- unterstützt die Achtung vor der Individualität des Kindes.
- bietet einen Blick auf den eigenen Weg des Kindes.

**Portfolio für das Team:**

- ist Extra-Zeit für das Kind.
- zeigt die individuellen Interessen des Kindes.
- zeigt die Entwicklungsschritte und -aufgaben.
- ist Grundlage für Entwicklungsgespräche.

Alle Beobachtungen sind für die Gestaltung des pädagogischen Alltags und für die Elterngespräche wichtig. Die Portfolio-Mappe wird von der Kinderkrippe in die Kindergartengruppe mitgenommen und weiter geführt. Zum Ende der Kindergartenzeit wird die Portfolio-Mappe dem Kind überreicht.

## **6. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung**

Bei sprachlicher Bildung geht es vor allem um Haltung und Bewusstsein, das eigene Tun immer wieder zu hinterfragen. Sprachliche Bildung ist eine Schlüsselqualifikation für die Persönlichkeitsentwicklung jeden Kindes. Altersgemäße Sprachkenntnisse sind wichtige Voraussetzungen für den schulischen und beruflichen Erfolg sowie für die gesellschaftliche Integration. Sprachbildung findet nicht getrennt, sondern im gesamten pädagogischen Alltag statt. Unser Sprachverhalten richtet sich nach dem Alter und Entwicklung des Kindes. Wir achten darauf im Gespräch dem Kind zugewandt, aufmerksam und ein sprachliches Vorbild zu sein. Durch gezielte Angebote, Projektarbeit und Gesprächsrunden schaffen wir Gelegenheit, in denen das Kind seinen Wortschatz erweitern, neue Begriffe lernen und grammatikalische Satzstrukturen einüben kann.

Ein Interesse für Mehrsprachigkeit wecken wir, indem wir Lieder, Reime und Fingerspiele auch in mehreren Sprachen singen und lernen.

Unser Tages- und Wochenablauf mit wiederkehrenden Situationen wie An-Ausziehen, Morgenkreis mit Ritual Freispielzeit ermöglicht viele Redeanlässe in denen das Kind Erlebtes erzählen, Gefühle, Interessen und Bedürfnisse mitteilen kann. Es sind genau diese Gelegenheiten, in denen wir durch Hinhören frühzei-

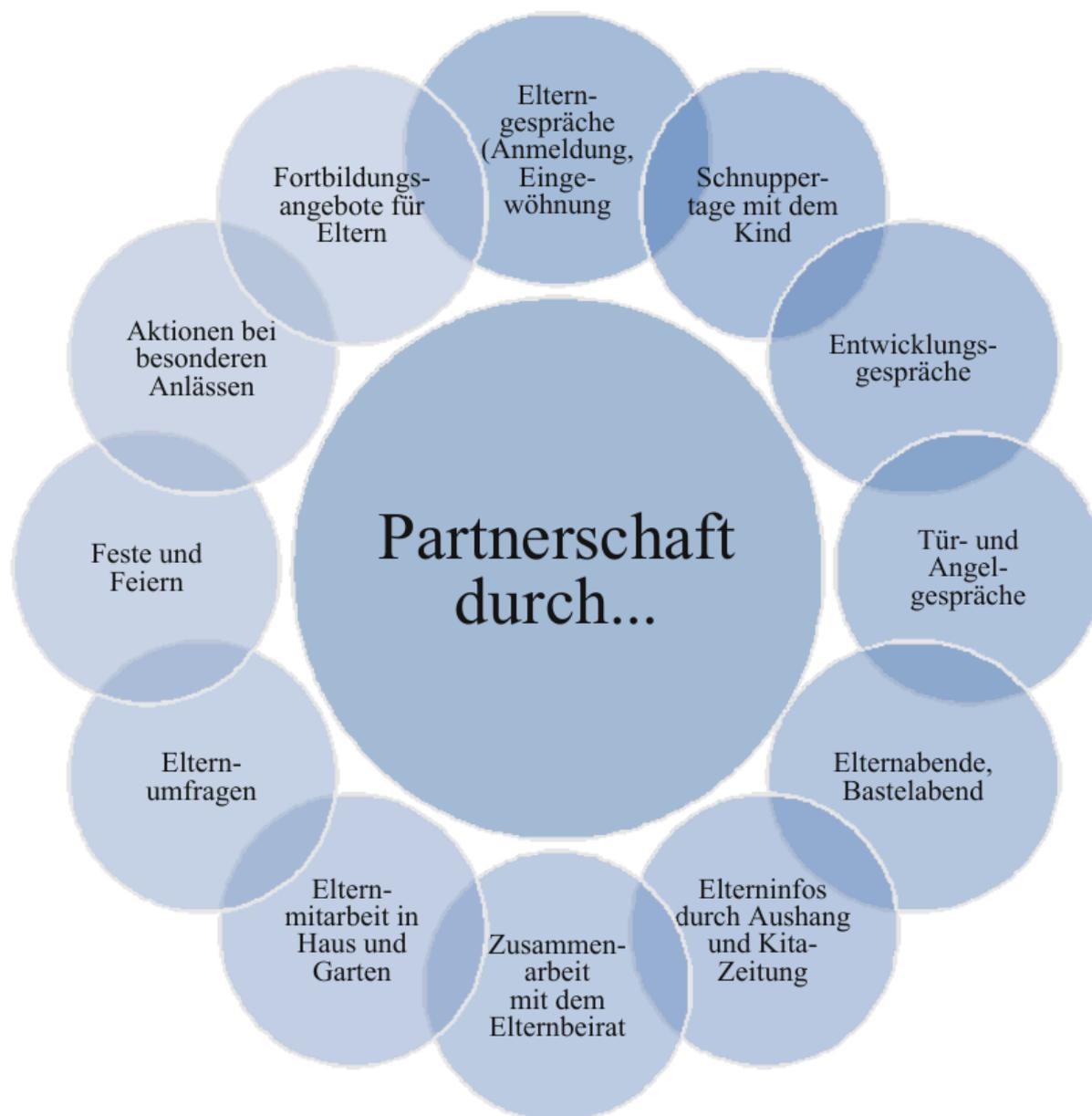


tig mögliche Sprachentwicklungsverzögerungen erkennen und in einem Elterngespräch auf den **Vorkurs Deutsch 240** aufmerksam machen.

Er ist ein Angebot von Kita und Grundschule für alle Kinder, die für die Weiterentwicklung ihrer sprachlichen Fertigkeiten noch Unterstützung brauchen. In der Kita beginnt der Vorkurs bereits im vorletzten Kindergartenjahr vor der Einschulung. Die Grundschule kommt zu Beginn des letzten Kita-Jahres als Partner dazu. Die Teilnahme ermöglicht eine Kooperation und Austausch aller Beteiligten (Kita-Schule-Eltern). Die Einwilligung obliegt den Eltern.

## **7. Kinderschutz**

Das Wohl unserer Kinder steht bei uns natürlich an erster Stelle. Deswegen haben wir ein Kinderschutzkonzept erarbeitet, das Sie jederzeit einsehen können.



## **8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Die Zusammenarbeit mit den Eltern nimmt eine große Bedeutung in der pädagogischen Arbeit der Kinderkrippe und des Kindergartens ein. Eine offene und vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern stellt die Basis für eine gute Entwicklung des Kindes dar. Alle pädagogischen Fachkräfte streben eine Begegnung auf gleicher Augenhöhe an und bilden mit den Eltern ein Team zum Wohle des Kindes. Kern dieser Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist der regelmäßige Austausch und Dialog über die Entwicklungsprozesse des Kindes, Erwartungen, Bedürfnisse und auch mögliche Probleme und Konflikte. Um eine offene Infor-



mations- und Gesprächskultur in einer vertrauensvollen Atmosphäre zu schaffen, gibt es verschiedene Möglichkeiten der Begegnung:

### **9. Kooperationen mit Einrichtungen**

Die Evang. Kindertagesstätte Christuskirche hat im Laufe der Jahre ein Netzwerk an Kooperationen geknüpft. Das Eingebunden sein in die Kirchengemeinde ist genauso wichtig wie die Kontakte nach außen: zu Fachakademien und Fachdiensten, zu Kinderärzten und zum Gesundheitsamt, zur Stadt Schweinfurt und zu anderen Kindertagesstätten und Schulen.

Der Träger der Einrichtung erklärt sich nicht bereit zur Teilnahme an Streitbelegungsverfahren vor Verbraucherschlichtungsstellen im Sinne von § 36 Abs. 1 Verbraucherstreitbeilegungsgesetz (VSBG). Davon unberührt ist die Möglichkeit der Streitbeilegung durch eine Verbraucherschlichtungsstelle im Rahmen einer konkreten Streitigkeit bei Zustimmung beider Vertragsparteien (§ 37 VSBG).

### **10. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung - Beschwerdemanagement**

- In der Kinderkrippe und im Kindergarten wird in Teamgesprächen die pädagogische Arbeit reflektiert und ausgewertet. An der wöchentlichen Teamsitzung nimmt das gesamte Team teil.
- Die MitarbeiterInnen bilden sich regelmäßig fort. Die Fortbildungen werden in einem Fortbildungspass, der im Dekanat Schweinfurt für die pädagogischen Mitarbeiterinnen eingeführt wurde, festgehalten.
- Mitarbeitenden-Jahresgespräch mit der Leiterin werden regelmäßig durchgeführt.
- Ein Qualitätshandbuch wird ständig weiter entwickelt. Darin sind auch alle schriftlichen Unterlagen (Betreuungsvertrag, Krippen ABC, Fragebogen für das Eingewöhnungsgespräch, Beobachtungsbogen, Elternumfrage, Formulare, Verbandsbuch u.a.) enthalten.
- Neben persönlichen Kontakten zwischen Eltern, Team, Elternbeirat gibt es noch einen „Elternbriefkasten“, um Kritik und Anregungen weiter zu geben.
- Die jährliche Elternumfrage wird ausgewertet und veröffentlicht, ihre Ergebnisse werden in die Kita-Arbeit aufgenommen.
- Diese Konzeption wird regelmäßig fortgeschrieben und unter <http://kita-konzeption.christuskirche-schweinfurt.de> aktualisiert.

Eine *Beschwerde* ist die persönliche (mündliche, schriftliche, mimische oder gestische) kritische Äußerung eines betroffenen Kindes oder seiner Sorgeberechtig-



ten, die insbesondere das Verhalten der Fachkräfte bzw. der Kinder, das Leben in der Kita oder eine Entscheidung des Trägers betreffen.

Uns ist eine beschwerdefreundliche Haltung sehr wichtig.

#### **a) Beschwerdemanagement für Kinder:**

Jedes Kind hat neben dem Recht der Beteiligung auch das Recht zur Beschwerde. Das entspricht unserer Grundhaltung, und so steht es auch in SGB VIII. Wir wollen Beschwerden der Kinder wahrnehmen und hören sie an und versuchen adäquat darauf einzugehen.

Die Kinder sollen ein Gefühl dafür bekommen, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse von uns ernst genommen werden. Dadurch fühlt sich das Kind wertgeschätzt und selbstwirksam und ist somit auch besser vor Gefährdungen geschützt.

Die Kinder werden im Kindergartenalltag explizit dazu aufgefordert, Beschwerden loszuwerden. Durch Impulse wie zum Beispiel „Worüber hast du dich geärgert“ werden die Kinder animiert, ihre Meinung auch gegenüber dem Personal zu äußern.

#### **b) Beschwerdemanagement für Eltern:**

Die Eltern sind dazu angehalten, Beschwerden oder Ähnliches an das Personal oder den Elternbeirat weiterzugeben. Die Mitarbeiter des Kindergartens sind darin geschult, die Beschwerden der Eltern offen und angemessen anzunehmen und sehen diese als erwünschte konstruktive Kritik.

Die Eltern haben auch jederzeit die Möglichkeit, sich bei der Leitung zu beschweren bzw. Wünsche zu äußern. Beschwerden werden dokumentiert und zeitnah bearbeitet.

#### **11. Schlusswort:**

*„Wenn du ein Kind siehst, begegnest du Gott auf frischer Tat.“  
Martin Luther*

Schweinfurt, 04.11.2024

Für das Team: Yvonne Akers, Leiterin

Für den Träger: Dr. Wolfgang Weich, Pfarrer

